

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 127/128 (1946)
Heft: 15

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

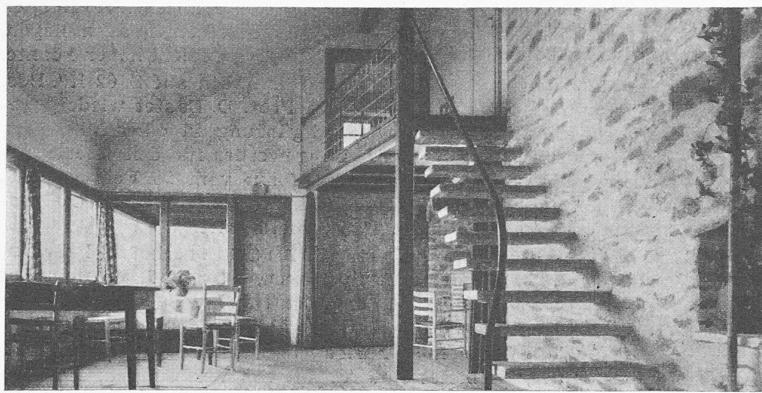
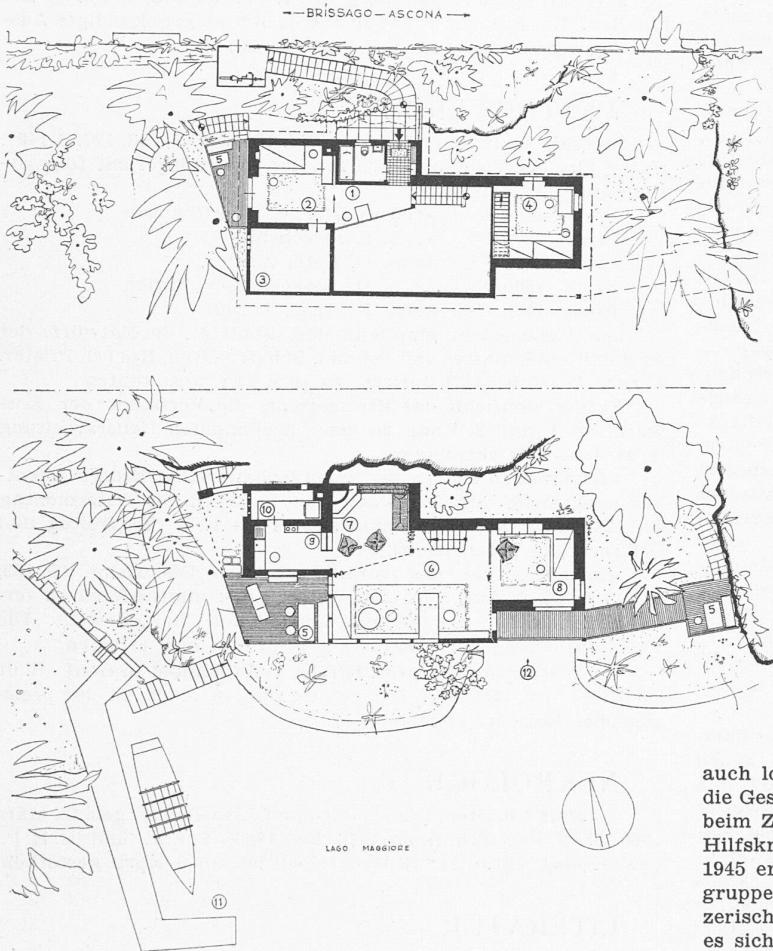


Bild 6. Wohnzimmer mit Treppe ins Obergeschoss (Haustür)



Bilder 1 und 2. Ferienhaus B. bei Ascona, Grundrisse Wohngeschoss und Obergeschoss 1:300. Arch. ALFRED ALTHERR, Zürich
 1 Galerie, 2 Schlafzimmer, 3 Estrich, 4 Gastzimmer (durch Klappstiege von unten erreichbar), 5 Terrassen, 6 Wohnzimmer, 7 Kaminplatz, 8 Wohn-Schlafraum, 9 Küche, 10 Speisekammer, 11 alte Hafenmauer, 12 Booteinfahrt bei Hochwasser

Die Professoren Ros und Schläpfer richteten abschliessend im Namen des SVMT an den anwesenden Präsidenten des Schweiz. Schulrates, Prof. Dr. A. Rohn, einen eindringlichen Appell, den sofortigen Ausbau der EMPA durch Räumlichkeiten, Prüfseinrichtungen und Personal bei den Behörden zu unterstützen und eine Botschaft an die Bundesversammlung noch vor Jahresende zu veranlassen.

H. Kühne

MITTEILUNGEN

Das Ferienhaus B. bei Ascona (Tessin) ist 1943 auf steil abfallendem Bauplatz, eingeklemmt zwischen Strasse und See, errichtet worden. Auf zwei in Granit gemauerten Längsfundamenten (Querschnitt Bild 3) ruht das beidseitig auskragende Wohngeschoss. Durch diese konstruktive Idee hat der Erbauer, Arch. A. Altherr, Zürich, vermeiden können, vom See her hohe

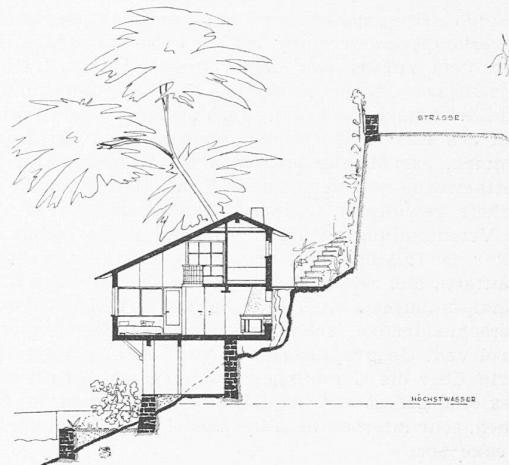


Bild 3. Querschnitt 1:300

Clichés aus «Moderne Schweizer Architektur», Verlag Karl Werner, Basel

Mauerflächen in Erscheinung treten zu lassen. In der gleichen Absicht, das Haus im Landschaftsbild unauffällig zurücktreten zu lassen, hat er den Baukörper stark gegliedert und in verschiedenen Materialien ausgeführt (Bild 5). Um den Wohnraum (Bild 6) gruppieren sich in ferienmässig einfacher und ungebundener Weise die übrigen Räume und die zahlreichen Terrassen, wie den Grundrissen zu entnehmen. Wieder einmal bewährt sich hier der Reiz des zwei Geschosse umfassenden Raumes mit Galerie; und überhaupt ist es dem Architekten gelungen, mit dem kleinen Bau und seiner liebevoll gestalteten Umgebung ein Maximum an echter Behaglichkeit zu bieten. Baukosten für 550 m² 60 Fr./m².

Regionalplanungsgruppe Nordostschweiz (RPG NO). Im ersten Geschäftsjahr seit der Gründung der Gruppe dominierten naturgemäss die organisatorischen Aufgaben. Um das ganze Gebiet der Region Nordostschweiz besser zu erfassen, wird es in zehn möglichst geographisch und wirtschaftlich geschlossene «Landschaften» geteilt. Da sich für die Tätigkeit die Mitwirkung von fachlichen Laien in den lokalen Arbeitsgebieten als wertvoll erwies, werden die Mitglieder in zwei Gruppen, die Planungs-Facheute, «P-Leute» (Architekten, Ingenieure, Geometer) und die ortskundigen Laien, die «O-Leute», eingeteilt, die namentlich

auch lokal zur Mitgliederwerbung eingesetzt werden sollen. Für die Geschäftsleitung (Arch. E. F. Burckhardt) wurde ein Bureau beim Zentralbureau der VLP bezogen und eine nebenamtliche Hilfskraft für das Administrative angestellt. Unterm 3. Januar 1945 ersuchte das Zentralbureau der VLP die Regionalplanungsgruppe um Stellungnahme zum Projekt des Ausbaus des schweizerischen Hauptstrassennetzes im Regionsgebiet. Dabei erwies es sich, dass wegen der Frage der Durch- oder Umfahrung die Angelegenheit erst behandelt werden kann, wenn für Ortschaften, die keine oder veraltete Bebauungspläne aufweisen, mindestens eine skizzenhafte Ortsplanung vorgenommen wurde. Die RPG NO ist nun daran, durch Fachleute in erster Linie die Ortschaften längs dieser Strassen zu untersuchen und zu gruppieren und die Gemeinden zu veranlassen, eine erste generelle Planung durchzuführen. Ebenso wird ein Finanzierungsplan aufgestellt zur Durchführung dieser generellen Ortsplanung aus Mitteln des Bundes, der Kantone und Gemeinden. Die Planungsarbeiten sollen dann an ortsansässige und auswärtige Fachleute vergeben werden. Für die Durchführung wird der Arbeitsausschuss im Interesse der Koordinierung Richtlinien aufstellen und die Aufsicht ausüben. Erst nach der Durchführung dieser Aufgaben ist es der Regionalplanungsgruppe möglich, zu den Strassenprojekten zu Handen der Bundesbehörden Stellung zu nehmen. Anlässlich der Ortsplanung von Niederurnen erwies es sich, dass sich eine solche allein nicht durchführen lässt, sodass nun durch einen Fachmann die Grundlagen zu einer Regionalplanung für das Linthdreieck Näfels-Weesen-Ziegelbrücke bearbeitet werden. Andere Orte in der Region sind gegenwärtig an der Durchführung von Planungsarbeiten, und der Geschäftsbericht gibt der Hoffnung Ausdruck, dass diese sich mit der Leitung des Regionalplanbureau in Verbindung setzen, damit diese lokalen Arbeiten

in einen grösseren Zusammenhang gebracht werden können. Die Jahreshauptversammlung der RPG NO vom 16. März genehmigte unter dem Vorsitz von Regierungsrat Dr. A. Roth (Frauenfeld) Geschäftsbericht und Rechnung 1945. Auf Wunsch des Stadtrates von Zürich nach Vertretung im Vorstand wurde Arch. Hans Kupli, Chef des städtischen Bebauungsplanbureau, in denselben aufgenommen. Aus Mitgliederkreisen wurde bessere Information über Wettbewerbe und vermehrter Kontakt mit Presse und Oeffentlichkeit gewünscht. Grosses Interesse fanden im Anschluss an die Versammlung zwei Lichtbildervorträge. Arch. Max Werner, Leiter des Regionalplanbureau des Kant. Hochbauamtes Zürich, erläuterte aus seiner Praxis die Aufgaben eines Kantonalen Regionalplanbureau mit den dabei zu berücksichtigenden, sich oft überschneidenden, recht verschiedenen Gesichtspunkten. Dr. H. Carol vom Geographischen Institut der Universität Zürich referierte über die Grundlagenforschung zur Regionalplanung und wies eine grössere Anzahl Blätter aus einem in Arbeit befindlichen, sehr interessanten Spezialatlas des Kantons für Planungszwecke vor.

Eidg. Technische Hochschule. Wiederum sei aufmerksam gemacht auf die Vorlesungen der allgemeinen Abteilung für Freifächer, die am 29. April beginnen. Einschreibungen können an der Kasse der E. T. H. erfolgen bis am 15. Mai. Aus dem Programm erwähnen wir nur folgende kleine Auswahl neuer Vorlesungen: Chinesische Sprache (Chen), Verlaine (Clerc), Russisch (Dickenmann), Spanisch (Doerig), Nietzsche, Goethe, Spanisches Dichten in deutschem Gewand (Ernst), Pestalozzi (Medicus), Englische Dramatiker des 20. Jahrhunderts (Pfändler), Deutsche Dichtung, Lessing, Deutscher Stil (Karl Schmid), Italienische Literatur 1918 bis 1945, Dante (Zoppi), Internationale Zukunftsprobleme (Karl Meyer), Afrika (v. Salis), Napoleon I (Weiss), Rembrandt, Kosmologie und Kunst (Bernoulli), Beethoven (Cherbuliez), Theorie des Städtebaues (Egli), Grundfragen der historischen u. modernen Architektur (Peter Meyer).—Gewässerkunde, Landesplanung (Gutersohn), Wahrscheinlichkeitsrechnung (Nolfi), Politische Geographie (Winkler), Theorie der konvexen Körper (Bäbler), Schaltvorgänge in der Starkstromtechnik (Berger), Das mathematische Grundlagenproblem (Bernays), Die universellen Konstanten (Busch), Zahlentheorie (Eckmann), Gasentladungen (Fischer), Planen und statistisches Auswerten von Versuchen für Ingenieure (Linder), Die kristallographischen Zwillingsspunkte (Parker), Petrographie der anorganischen Bindemittel (de Quervain), Atomspektren (Sänger), Abstrakte Mass- und Integrationstheorie (Schärf), Atomenergie (Scherrer), Automatische Fernsprechanlagen (Schild), Allgem. Werkstoffkunde (Stäger), Korpuskularstrahlen und Materie (E. Stahel), Wellenmech. Behandlung von Streuprozessen (Stueckelberg), Natürliche und künstliche Radioaktivität (Wäffler), Astrophysik (Waldmeier), Schwingungen (Ziegler).

Der «W-3420» Flugmotor von Allison. Die nordamerikanische Firma «Allison Engineering Company» hat einen neuen Flugmotor mit 24 Zylindern herausgebracht, der bei 3650 U/min eine Startüberlast von 3000 PS aufweist und in der «Schweizer Aero-Revue», Nr. 3 vom März 1946 beschrieben ist. Diese Maschine hat W-Form; sie besteht im Wesentlichen aus zwei V-förmigen Reihenmotoren (insgesamt vier Reihen zu je sechs Zylindern), deren Kurbelwellen im gleichen Drehsinn umlaufen und über ein Reduktions- und Ausgleichgetriebe die Propellerwelle antreiben. Jeder Zylinder (Bohrung 139,7 mm, Hub 152,4 mm, Hubraum 2,33 l) weist vier Ventile auf, die über Schwinghebel von einer für eine Zylinderreihe gemeinsame Nockenwelle angetrieben werden. Das Gemisch wird in einem Stromberg-Einspritz-Vergaser gebildet, dem der Kraftstoff durch eine druckgesteuerte Düse zugeteilt wird. Zur Zündung dient ein Scintilla-Zwillingszündmagnet. Die Verbrennungsgase werden einer Abgasturbine zugeführt, die den Turbolader antreibt. Die Ladeluft wird vor dem Vergaser in einem Wärmeaustauscher gekühlt. Bei Ausführungen für niedrige Flughöhen erfolgt der Laderantrieb mechanisch, da bei schnellen Flugzeugen und Höhen bis 5000 m die Abgasenergie mit Vorteil in Schubdüsen ausgenutzt wird. Als Kühlmittel dient Aethylenglykol, das eine Zentrifugalpumpe umwälzt. Der Motor wiegt ohne Kühl- und Schmierstoff 1205 kg, ist 2,44 m lang, 1,52 m breit und 0,96 m hoch; er braucht bei Normallast 272 g/PSe h Flugbenzin von mindestens 100 Oktan und 11 g/PSe h Oel.

Vermutete Spuren römischer Flurvermessung in der Schweiz. Aus der auffallenden Parallelität und Rechtwinkligkeit von Wegen und Grenzen im Aaretal zwischen Olten und Biel schlossen verschiedene Historiker auf deren römischen Ursprung. Dr. H. Stohler (Basel) verfolgt die Frage in der «Schweiz. Zeitschrift für Vermessungswesen und Kulturtechnik» vom 11. Dezember 1945 weiter, ohne zu einem zwingenden Schluss zu kommen; immer-

hin stellt er fest, dass die Mittelpunkte der römischen Siedlungen Petinesca, Salodurum und Ollodunum in einer Geraden liegen, die als Basis der römischen Landmessung gedient haben könnte.

Wiederaufbau in Frankreich. Wir haben auf S. 62 lfd. Bds. die Hauptdaten des Vortrages von Prof. D. Boutez wiedergegeben. Diese finden eine gewisse Ergänzung in einer Mitteilung der Gesellschaft des Schweiß. Baugewerbes für den Wiederaufbau, erschienen in «Hoch- und Tiefbau» vom 23. Februar 1946, wo auch noch einige Zahlen zu finden sind über die Teilprogramme 1946/47, die benötigten Arbeitskräfte usw.

Persönliches. Ing. O. Witscher, bisher Sektionschef für Brückenbau des Kreises II der SBB in Luzern, ist zum I. Sektionschef bei der Abteilung Bahnbau und Kraftwerke, Sektion Brückenbau, der Generaldirektion SBB gewählt worden.

Die Volkshochschule Zürich beginnt ihr Sommersemester am 29. April; sie bietet eine Anzahl von Vorlesungen, die auch unsere Leser interessieren können. Das Programm ist erhältlich beim Sekretariat, Zunfthaus zur Meise, Zürich, Tel. 235073.

Internationale Ausstellung für Wiederaufbau in Paris. Die auf S. 87 lfd. Bds. für Juni/Juli dieses Jahres angekündigte Ausstellung wird verschoben auf das Jahr 1947.

WETTBEWERBE

Steigkirche in Schaffhausen (Bd. 126, S. 295; Bd. 127, S. 149). Unter 40 eingereichten Entwürfen hat das Preisgericht folgende Rangordnung festgelegt:

1. Preis (2100 Fr.) Arch. W. Henne, Schaffhausen
2. Preis (2000 Fr.) Arch. Hs. Oechslin, Zürich
3. Preis (1500 Fr.) Arch. D. Feth, Zürich
4. Preis (1300 Fr.) Arch. Hs. Vogelsanger, Zürich
5. Preis (1100 Fr.) Arch. E. Gisel, Zürich

Das Preisgericht empfiehlt dem Stadtrat, die Entwürfe der Architekten Schlatter und Schmid, Schaffhausen, Karl G. Pfister, Zürich, W. H. Schaad, Luzern, zu je 500 Fr. anzukaufen.

Ferner empfiehlt das Preisgericht, die Verfasser der Entwürfe im 1. und 2. Rang zu einer nochmaligen Ueberarbeitung ihres Entwurfs einzuladen.

Alle Arbeiten sind in der Bachturhalle Schaffhausen öffentlich ausgestellt von Mittwoch den 10. April bis Ostermontag den 22. April 1946, je nachmittags 14 bis 17 h (Karfreitag und Ostermontag geschlossen).

Angesichts der hier vorangegangenen Diskussion (S. 133, 149 und 162 lfd. Bds.) wird es unsere Leser interessieren zu vernehmen, dass der 1. Preis eine Lösung mit Chor darstellt. Die Veröffentlichung der Entwürfe soll im Mai hier erfolgen.

Vergrösserung der prot. Kirche von Champel in Genf (S. 61 lfd. Bds.). Im «Bulletin Technique» vom 30. März ist der preisgekrönte Entwurf abgebildet.

NEKROLOGE

† Julius Christen, Ing., von Itingen (Baselland), geb. 15. März 1860, Eidg. Polytechnikum 1876 bis 1880, S. I. A. und G. E. P., gew. Kreisdirektor der SBB in Basel, ist am 6. April gestorben.

LITERATUR

Triumph des Geistes. Von Edwin Wieser. 139 Seiten, 55 einfarbige und 6 mehrfarbige Bildtafeln. Zürich 1945, Verlag Gebr. Fretz AG. Preis geb. Fr. 12,50.

Verständigung zum Wohl der Heimat. Von Werner Reist. 62 Seiten. Zürich 1945, Verlag Mensch und Arbeit. Preis geb. Fr. 4,80.

Die beiden Bücher wollen das selbe: Sie werben für den Bau der Grosskraftwerke am Hinterrhein. Beide zeichnen sich durch ihr hohes geistige Niveau, ihre vorbildliche Gediegenheit und ihre schöne Ausstattung aus. Sie gehen von verschiedenen Standpunkten aus und lösen ihre Aufgabe auf verschiedene Weise: Wieser ist Dichter; er spricht zu Seele und Gemüt. Nach einer schlicht und klar zusammengefassten Darstellung der Fragen, die sich für die Walser Bergbauern im Hinterrhein, aber auch für alle übrigen Schweizer stellen, schildert er in Wort und Bild die Schönheiten und die kulturelle Bedeutung des Rheinwaldes, sowie der andern, für die Umsiedlung in Frage kommenden Bündner Täler, vor allem des Domleschg. Eindrücklich zeigen prachtvolle Bilder der Talschaft vor und nach erfolgtem Aufstau, welche Veränderungen die Landschaft erfahren wird und dass auch der Stausee schön ist. Vor allem aber appelliert der Verfasser an den Rütti-Geist, «dem wir unsere Entstehung und Bewahrung verdanken und der uns verpflichtet, vor uns selber, vor unseren Vorfahren und vor dem Allerhöch-

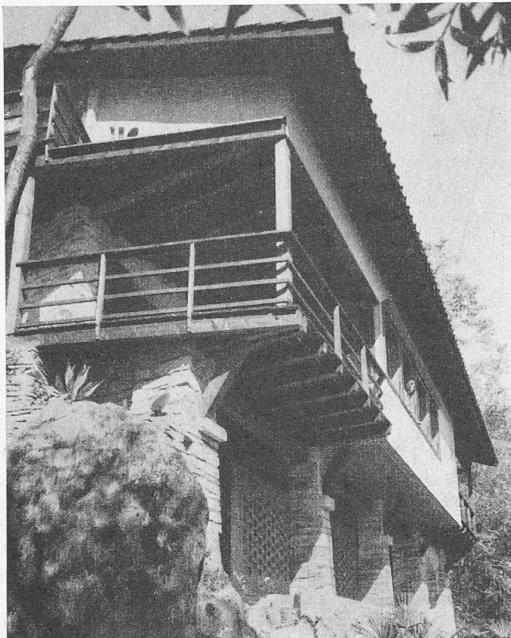


Bild 4. Ansicht aus Westen



Bild 5. Südseite

raum aus, der sich in einem Dienstgebäude befindet und die nötigen Apparate und Messinstrumente zur Fernsteuerung enthält. In den Dienstgebäuden sind ferner je ein Reparaturraum mit Werkstätten untergebracht, die durch Schmalspurgleis zum Transport reparaturbedürftiger Apparate mit der Freiluftanlage verbunden sind. Kabelverbindungen zwischen den Schaltern und den Sammelschienen-Trennmessern ergeben niedrige Schaltfelder und eine sehr übersichtliche, leicht bedienbare Anlage. Die von Biasca Richtung Gotthard vorgesehene 150 kV Leitung wird mit einem Oelkabel unter dem Bahndamm der SBB hindurchgeführt.

Die Verbindungsleitung Olivone-Biasca ist für eine maximale Uebertragungsleistung von 147 MW (147 000 kW) bemessen, die nur dann auftritt, wenn die Gesamtleistung der Werke Luzzone und Olivone wegen Störung der in Olivone abgehenden Transitleitungen nach Biasca geleitet werden muss. Vorgesehen sind sechs Aluminium-Stahl-Seile von 170 mm² Al-Querschnitt und 40 mm² Stahlquerschnitt mit einem Seilgewicht von 800 kg/km. Dazu kommt als Erdseil ein Stahlseil von 60 mm² Querschnitt, das über die Mastspitzen verlegt wird. Die vorgesehene Leitungsführung ist in Bild 1 angedeutet.

(Schluss folgt)

Diskussion über die Eidg. Materialprüfungsanstalt

Am 16. März 1946 hielt der Schweiz. Verband für die Materialprüfungen der Technik (SVMT) in der E. T. H. seine 21. Generalversammlung ab. Nach diskussionsloser Genehmigung des Geschäfts- und Tätigkeitsberichtes 1945 nahm der Präsident und Mitbegründer des Verbandes, Prof. Dr. h. c. M. Roß, die Gelegenheit wahr, aus Anlass des 20-jährigen Bestehens des SVMT einen kurzen Ueberblick über die fruchtbringende Tätigkeit des Verbandes in den Jahren 1925 bis 1945 zu geben. Es war daraus zu entnehmen, dass durch den SVMT neben der stetigen Tätigkeit der Fachgruppen 129 Diskussionstagungen abgehalten, sowie 240 Sonderdrucke und 150 Diskussionsberichte veröffentlicht wurden. In der anschliessenden 131. Diskussionstagung über die Tätigkeit und den Ausbau der dem SVMT durch Sachgebiet und vielfache Personalunion nahestehenden EMPA referierten zunächst die Direktoren der drei Hauptabteilungen der Anstalt über deren Organisation und Tätigkeit. Die Ausführungen liessen etwa folgende allgemeine Gesichtspunkte erkennen:

Mit der raschen und ungeheuren Entwicklung des Materialprüfewesens seit dem ersten Weltkrieg haben sich die Aufgaben der Eidg. Materialprüfungsanstalt stark erweitert. Schon vor, besonders aber während des zweiten Weltkrieges waren Räumlichkeiten, Einrichtungen und Personal den gestellten Aufgaben nicht mehr angemessen. Hinsichtlich der räumlichen Verhältnisse war einzig die St. Galler Anstalt durch die Vorsorge der Stadt St. Gallen versehen. In den Jahren 1938 bis 1944 wurden von der EMPA wiederholt Unterlagen für einen zweckdienlichen Ausbau der Zürcher Anstalt ausgearbeitet und den vorgesetzten

Behörden unterbreitet. Die Forderungen sind bisher nicht erfüllt worden. Vielmehr muss die verantwortungsvolle Arbeit unter ungünstigsten und unwürdigen Verhältnissen und bei übermässiger Beanspruchung des Personals fortgeführt werden. Nur ein abgelegenes, einen vernünftigen Kontakt mit E. T. H. und Auftraggebern ausschliessendes Baugelände¹⁾ ist gegen die Ueberzeugung und den Antrag der Direktion festgelegt worden. Es scheinen Bestrebungen im Gange zu sein, die «wissenschaftliche Forschung» ganz von der «routinemässigen Prüfung» zu trennen, d. h. der Anstalt ihren wesentlichen Charakter zu nehmen. Als weitere Schwierigkeit tritt hinzu, dass die EMPA die vorgeschriebene Rendite von 50 % bei den immer komplizierteren Versuchsverfahren, den ungünstigen Arbeitsverhältnissen und den steigenden Löhnen in den letzten Jahren nur mit grosser Mühe erzielen konnte (vergleichsweise decken die landwirtschaftlichen Versuchsanstalten im Mittel weniger als 20 % der Ausgaben durch Einnahmen). Eine in besagter Form belastete eidgenössische Anstalt läuft Gefahr, die Gründlichkeit dem «Geschäft» zum Opfer bringen zu müssen, um so mehr, als sich unter den obwaltenden Umständen kaum die benötigten hochqualifizierten Arbeitskräfte zur Mitarbeit bereit finden.

Prof. Roß gab der Befürchtung Ausdruck, dass der Ausbau weiter hinausgezögert werde und forderte die anwesenden Vertreter der Industrie, des Bauwesens und des Gewerbes auf, zur Frage Stellung zu nehmen, ob die EMPA ihre bisherige Funktion als wissenschaftlich forschendes und praktisch prüfendes Institut mit angemessenen Räumen und Mitteln weiter ausüben solle.

Die recht einheitlichen Auffassungen und Forderungen (eigentliche Gegner der Ausbauabsichten des EMPA-Direktoriums meldeten sich nicht zum Wort) von gegen 20 Diskussionsvotanten lassen sich etwa wie folgt zusammenfassen: Die Aufgabe und Organisation der EMPA sollte nicht beschränkt, sondern im Gegenteil durch Ausbau weiterer Gebiete (Forschung, Aufklärung, Ausbildung von Prüfingenieuren usw.) erweitert werden. Ihre Stellung zwischen den Lehrinstituten der E. T. H. und der Praxis hat sich nützlich ausgewirkt. Die EMPA gilt heute im In- und Auslande als qualifizierter Exponent schweizerischer technischer Kultur. Sie hat insbesondere in der Kriegszeit der Schweiz gute Dienste geleistet. Die heutigen räumlichen Verhältnisse und Einrichtungen sind überholt und unwürdig. Die EMPA muss besser, nicht schlechter als die Industrie ausgerüstet sein, um ihre Aufgabe erfüllen zu können. Ein Ausbau der EMPA ist nicht nur dringlich, er hätte schon lange erfolgen sollen. Personal und Einrichtungen sollen eine kurzfristige Erledigung der Aufträge gewährleisten. Doppelspurigkeiten mit andern Instituten sind zu vermeiden.

¹⁾ Gewiss ist die gewählte Lage in Schlieren nicht ideal. Sie stellt jedoch das optimum dessen dar, was angesichts aller in Betracht fallenden, einander teilweise widersprechenden Wünsche und Möglichkeiten verwirklicht werden konnte. Man wird sich damit trösten, dass grundsätzlich das Gleiche auch für die Ausbaupläne der E. T. H. gilt, wie es im Nationalrat gesagt worden ist.

Red.